

Volkstimme

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannier & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernpreis: Anschluss für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postleitzahl 2, Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 3600.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 3450.00 Mark. — Anzeigengebühr: Die 10seitige Nonpareilzeitung 320.00 Mark, auswärts 400.00 Mark, im Reklameteil Seite 1200.00 Mark, auswärts 1500.00 Mark. Vereinskalender Seite 300.00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postleitzahl 1022 Magdeburg.

Nr. 111.

Magdeburg, Mittwoch den 16. Mai 1923.

34. Jahrgang.

Sachwerte als Garantien.

Nach dem Eingang der englischen und italienischen Noten steht fest, daß keine der alliierten Mächte das deutsche Angebot als ausreichende Basis für Verhandlungen gelten läßt. Verhandeln aber muß werden. Den Deutschen steht dank der Maßnahmen der Regierung Cuno das Wasser bis zum Munde. Verhandeln wollen auch England und Italien.

Da gilt es also festzustellen, wer die notwendige Brücke zu schlagen hat. Deutschland ist der Schuldner. Es hat deshalb die Pflicht, umgehüm weitere Schritte zu tun, um das Material für den Brückenschlag herbeizuschaffen. In dieser Hinsicht ist von der Regierung Cuno im letzten Angebot und vorher vieles versäumt worden. Das muß jetzt nachgeholt werden.

Deutschland muß ein neues Angebot an die alliierten Regierungen richten und sich bei der Abfassung in erster Linie von der Erwägung leiten lassen: Wie ist auf schnellstem Wege die Ruhr zu befreien? Für die Regierung der volksparteilichen Wirtschaftsführer ist es nicht leicht, ein erhöhtes Angebot zu machen, nachdem sie sich auf 30 Milliarden festgelegt hat. Aber wir sind der Auffassung, daß es im Augenblick viel mehr auf die Garantieleistungen Deutschlands für die notwendigen Anleihen ankommt, als auf eine zahlenmäßige Erhöhung des letzten Angebots. Von der Garantiefrage hängt jetzt alles ab. Ihre Regelung wird zu Schlüßfolgerungen über das führen, was Deutschland zu leisten vermag und anbieten kann.

Zunächst muß deshalb besonders klar gestellt werden: Wer soll in Zukunft die Reparationen zahlen? Der Versuch der Vorjahre, unsre Nachkriegsverpflichtungen durch die Notenpresse zu erledigen, hat zum Zusammenbruch unsrer Finanzwirtschaft geführt, zu einer Enteignung der Mittelschichten des deutschen Volkes, anderseits auch zur Erhaltung und Stärkung des Sachwertbesitzes. Dass die Schichten, die auf Kosten des Volkes seit 1914 zunächst zu Kriegsgewinnern, dann zu Revolutionsgewinnern, später zu Reparationsgewinnern wurden und inzwischen suntolose Inflationsgewinne einfledeten, nun endlich einmal nicht nur garantieren, sondern auch zahlen, verlangen das In- und Ausland.

Das Ausland stellt diese Forderung, weil es sieht, daß nur die Sachwertbesitzer den allein zahlungsfähigen Kreis darstellen. Das Inland in seinen allerbreitesten Schichten erhebt diese Forderung, weil es die Praxis iatt hat, sich unter patriotischen Phrasen weit über die äußere Last hinaus von den Sachwertbesitzern enteignen zu lassen. Die Art, wie die Helfferich, Steinath und Fischer (Köln) in trauter Einheitsfront jede Zahlungsleistung vom Besitz ferngehalten und alles auf die Massen abgewälzt haben, ist nicht geeignet, im Ausland Vertrauen und im Inland Zuversicht zu erwecken.

Langsam beginnt man nun endlich auch in der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft das ehemals so verhasste Wort „Erfassung der Sachwerte“ wenigstens flötend auszusprechen. Regierungsfreunde sollen sich inzwischen ebenfalls darüber klar geworden sein, daß wir in der Tat ohne Sachwerte als Garantieleistung nicht weiterkommen und daß eine gezielte Festlegung zu diesem Zweck nicht nur unbedingt notwendig, sondern vielleicht auch erzwingen werden muß. Dass es dem gegenwärtigen Reichskanzler als Vertreter der Wirtschaft schwer fällt, einen derartigen Schritt zu tun, von dem alles abhängt und der schließlich die Grundlage für die zahlenmäßige Angabe unsrer Gesamtleistung bildet, ist verständlich. Schon munkelet man von einem Rücktritt der Regierung, obwohl sich auch die Arbeitsgemeinschaft einig darüber ist, daß im gegenwärtigen Augenblick eine Regierungskrise vermieden werden muß. Das ist auch unsre Auffassung! Die Regierung, die uns bis hierher geführt hat, die Regierung der „diskontsfähigen Wirtschaft“, ist verpflichtet, ihr ungenügendes erstes Angebot zu ergänzen und die notwendigen Verhandlungen zu führen. Ihr Rücktritt könnte nur als Flucht vor der Verantwortung gedeutet werden.

Fraglich ist allerdings, ob der Regierung Cuno von ihren Auftraggebern gestattet wird, ein genügendes Angebot abzugeben. Darum wird sich in den nächsten Tagen der innerpolitische Kampf drehen, der vorerst hinter den Kulissen in Konferenzräumen geführt wird. Von seinem Ausgang hängt es ab, ob der Streit der Interessen sofort in die Arena des Parlaments und damit in die volle Debatte getragen wird. Dann hätten wir die Krise, auf die hier gestern hingewiesen worden ist.

Das neue Angebot.

Die Mehrzahl der Berliner Blätter, mit Ausnahme einiger rechtsterroristischer Organe, bringt bei Besprechung der englischen und italienischen Noten die Erwartung zum Ausdruck, daß die Regierung Cuno jetzt ein neues, besser ausgestattetes Angebot macht. Die „Vossische Zeitung“ verbündet diese Erwartung mit dem Verlangen nach einem engen Zusammenarbeiten des Kabinetts mit den parlamentarischen Parteien.

Soweit wir unterrichtet sind, sind sich die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft und die Sozialdemokratie darüber einig, daß die neue Antwort nur nach Kenntnisnahme durch die Parteien an die alliierten Mächte geschickt werden kann.

Der blamierte Cuno.

Es steht noch nicht fest, ob die Deutschen Kapitalgewaltigen ihrem geführten Wirtschaftsführer Cuno erlauben werden, der englischen Forderung nach Absetzung ernsthafter Garantien in Form der Herauszehrung des deutschen Sachbesitzes zu entsprechen. Viel eher ist das Gegenteil anzunehmen. Und dann kommt es zum parlamentarischen Konflikt, in dem Cuno leicht straucheln und fallen könnte.

Darüber werden die nächsten Tage entscheiden. In langsamem Gangart. Wahrscheinlich werden die Wählertage vorüberziehen, bevor hierin die notwendige Klärung eintritt.

Seide wird Cuno dabei nicht spinnen. Nicht einmal auf wirtschaftlichem Gebiet, das eigentlich seine Domäne sein müßte. Das um so weniger, als er nach Eingang der englisch-italienischen Forderungen Schlag auf Schlag politisch arg kompromittiert worden ist.

In der Reichstagssitzung vom Montag hat sich nämlich, wie in unserm zusammenfassenden Bericht unter dem Titel „Cuno, der Unwissende“ nachzulesen ist, herausgestellt, daß der zeitige deutsche Reichskanzler den jedem angehenden deutschen Zeitungsleser bekannten Bandenführer Röhbach einem Pfand hat, ohne zu wissen, welche Rolle dieser gefährliche Freischärler bisher gespielt hat. Röhbach ist von dem obersten Reichsbeamten seelentuhig angehört worden, als er sein Programm zur Organisation des Revanchekrieges und sonstige völkische Bestrebungen entwickelte.

Der Reichstag hat diese Eröffnung des Innennministers Cesar mit schallender Heiterkeit quittiert. Mit dem Lachen allein ist es aber nicht getan. Es ist schlechterdings unverständlich, daß der für die Leitung der Politik — auch der Innenpolitik — verantwortliche Mann so wenig von den innerpolitischen Vorgängen weiß, daß er einen der berüchtigtesten Bandenführer weder dem Namen noch den Bezeichnungen nach kennt. Aber da Cuno ein persönlich ehrenhafter Mann ist, wird man ihm glauben müssen, daß Nam' und Art des Röhbach ihm tatsächlich unbekannt waren, als er ihn empfing. Nur ist da die Feststellung geboten, daß die Unkenntnis ihn nicht entschuldigt, sondern belastet.

Ein Reichskanzler darf sich doch nicht vor dem Lande hinstellen und erklären: „Ich heiße Haase, ich weiß von nichts.“ Die Vertretung des Reiches kann man doch nicht einem Abwesenden anvertrauen. —

1806 — 1923.

Mit heitem Eifer bemühen sich unsre Deutschnationalen und was links und rechts um sie herumbammelt, zu beweisen, daß für sie die Geschichte mir da ist, um aus ihr nützlich zu lernen. Mit den Mitteln von 1813 bilden sich die — für Frankreich so harmlosen, für Deutschland aber um so gefährlicheren — Leute ein, sonst die Niederlage im Weltkrieg doch noch in einen Sieg verwandelt werden, zum mindesten erscheint es ihnen möglich, die Folgen der Niederlage von den Besiegen enden abzuwehren. Gustav Stresemann versucht es, dem deutschen Bürgertum einzubläufen, daß 1813 nicht unmittelbar auf 1806 gefolgt ist, sondern dezipliniert einige Jahre liegen, deren Geschichte für das heutige Deutschland weit aktueller und lehrreicher ist als selbst der Film „Fridericus Rex“.

In der „Zeit“ legt Stresemann dar, daß die führenden Wirtschaftskreise sich in den Dienst des Staatsgedankens stellen müssen, um von Deutschland weiteres Unheil abzuwenden. Stresemann verlangt u. a. daß wir nicht nur der Frage der Sicherheit gegenüber Frankreich ruhig und leidenschaftlos gegenüberstehen, sondern daß ein Teil der Subsistenz der Wirtschaft gepflegt wird, wenn es gilt, die Möglichkeit einer Verständigung zu schaffen. Gegen-

über den Schreibern, die jede Erfassung der Sachwerte als sozialistische Maßnahme hinstellen und sie zu einem Parteigeschäft erniedrigen wollen, findet er folgende Worte:

Man stelle es dabei doch nicht so hin, als wenn die Schaffung einer Garantie der Wirtschaft sozialistischen Gedankengänge sind, so sind es solche, von denen Spengler in seinem Buche „Preuzentum und Sozialismus“ gesprochen hat. Dann wären auch die Staatsmänner des alten Reiches Sozialisten, die die Kriegsentzündung am Frankreich nach dem Tilsiter Frieden mit der Beleidigung der damaligen Sachwerte auszugleichen sich bemühten. Die heutige Situation erinnert in manchem an die Zeit, die Preuzen damals durchgemacht hat. Auch nach dem Frieden von Tilsit gab es Ratgeber, die meinten, man könne auf Schlesien verzichten, wenn man nur in der Kriegsentzündung auf französisches Entgegenkommen rechnen könnte. Auch für uns muß die Politik vor der Wirtschaft stehen. Für die Freiheit von Rhein, Ruhr und Saar dürfen wirtschaftliche Opfer, wenn sie überhaupt zu leisten sind, nicht zu hoch sein.

Wenn es Stresemann gelingen sollte, die deutschen Sachwertbesitzer zu überzeugen, daß sie ebenso wie die von 1806 opfern müssen, so mag ihm verziehen sein, daß er vor Fahrt und Tag den sozialdemokratischen Vorwurf, vermittelst der Erfassung der Sachwerte zu einer Regelung des Reparationsproblems zu kommen, ebenso bekämpft hat wie die gesamten bürgerlichen Parteien, die Deutsche Volkspartei voran. Stresemann sollte aber doch nicht allzu sehr auf die Einsicht des Bürgertums vertrauen, er sollte lieber überlegen, wie die Hand des Staates so stark gemacht werden kann, daß notfalls auch gegen die „patriotischen“ Bürger das Rettungswerk für Deutschland durchgeführt werden kann. Freundschaftliche Unterhaltungen des Reichskanzlers mit Röhbach und Graefe scheinen uns dazu nicht das geeignete Mittel zu sein.

Bedenklich, sehr bedenklich ist Stresemanns Hinweis auf die Ratgeber, die es auch um 1806 gab und die da meinten, ein Verzicht auf Schlesien sei leichter ertragbar, als wenn die Besitzenden bezahlen müßten. Das kann kaum etwas andres sein als eine umgedrehte Würfe an Ratgeber, die lieber Heinrich und Wilhelm Frankreich ausspielen, als Teile ihres Besitzes hergeben. Die Herren, die mit solchen Gedanken spielen, können gewiß sein: sie spielen um Kopf und Kragen, und zwar um den ihren. —

Der „Opferwill“ des Bürgertums.

In einer der letzten Reichstagssitzungen nahmen die Redner der bürgerlichen Parteien zu dem sozialdemokratischen Antrag Stellung, die Kosten für den Rückbau durch eine Besitzabgabe aufzubringen. Der „Opferwill“ des Bürgertums offenbarte sich dabei herrlich.

Der Zentrumsmann Lange-Hegemann gab zu, daß im Jahre 1922 von der Einkommensteuer 90 Prozent durch den Rohrabzug aufgebracht worden sind. Ein Bezug auf den sozialdemokratischen Antrag gab er aber trotzdem folgende Erklärung ab, die alle Arbeiter sich merken müssen, eben die andern bürgerlichen Redner:

Centrum (Lange-Hegemann): Wenn die Reparationsfrage erst gelöst sein wird, werden die bürgerlichen Parteien dafür gerade stehen, daß die Steuern gemacht werden, die die Einnahmen erbringen sollen, aber eher nicht, um nicht in ein Häk ohne Boden zu schöpfen.

Deutsche Volkspartei (Lembach vom Deutschnationalen Handlungsgesellschaftsverband): Im Interesse der Einheitsfront an der Ruhr bedauert ich die Resolution der Sozialdemokraten, die die Kosten der Kuriation lediglich der kleinen Kasse der Besitzenden aufzuerlegen will. Wir Arbeitnehmer sind stolz darauf, diese Kosten mitzutragen. (Beifall rechts.)

Deutsche Volkspartei (Dauth): Den sozialdemokratischen Antrag, die Stuhlhosen bestimmten Bevölkerungsschichten aufzuerlegen, müssen wir ablehnen. Die Sozialdemokraten übersehen die Leistungsfähigkeit unsrer wirtschaftlichen Unternehmungen, wenn sie meinen, daß diese aus einem kleinen Fasse schöpfen könnten. Das Schlimmste ist das Steigen der Kreditnot. Bei einem Bankrott von 18 Prozent sind wir eigentlich nicht mehr konkurrenzfähig, wenn wir unser Betriebskapital ja stark beladen müssen.

Demokratie (Fischer, Köln): Der sozialdemokratische Antrag, wonach die Kosten des Rückenbruchs lediglich durch die Belastung der hohen Einkommen und Vermögen getragen werden sollen, ist in seiner Einseitigkeit abzulehnen.

Baierische Volkspartei (Möhny): Bei der Beurteilung der Verhältnisse in der Industrie möchte ich betonen, daß die Gewinnmöglichkeiten des Handels sehr viel größer sind als bei der Industrie. Gönnen Sie der Industrie die noch mehr oder weniger starken Reserven; denn diese erhöhen die Widerstandskraft und bilden eine Rückversicherung für den Arbeitnehmer, der bei einem Zusammenbruch am meisten zu leiden hat.

Reichsfanzler Cuno und nach ihm unzählige öffentliche Redner versicherten, daß „kein Opfer zu groß“ sei, wenn es gelte, den Kührkampf zu einem guten Ende zu führen. Wie es in der Praxis mit der Opferwilligkeit aussieht, siehe oben. Jawohl, sie sind alle, alle für Opfer — der Arbeiter, Angestellten und Beamten. —

Cuno der Unwissende.

Die Fortsetzung der Reichstagsaussprache über die
deutsch-nationale Interpellation wegen der Auflösung der
Deutsch-böllischen Freiheitspartei brachte mancher-
lei Überraschungen und keine erfreulichen. Der Zentrumsmann
b. Guérard billigte zwar das Verhalten der Reichsregierung
u. d. hatte auch gegen die preußische Regierung nichts einzuwenden,
aber er wundert sich, daß Scheidemann von links her keine
Gefahr mehr sehe. Gegen die proletarischen Hundertschaften in
Sachsen und Thüringen müsse ebenso vorgegangen werden wie
gegen die Hitlergarden in Bayern. Allerdings müsse man be-
dauern, daß die böhmis. Regierung anscheinend gegen rechte
machtlos sei. — Die Rede des Demokraten Koch war auf die-
selben Töne gestimmt.

Dann sprach der Deutschölfische v. Graefe, und man muß ihm zugestehen, daß er sich an manchen Stellen seines Vortrags zur Höhe einer Anklagerede erhob. Das Haus wurde sehr aufmerksam, als er behauptete, seine Partei habe in Unterredungen mit Guano die Reichsregierung über die gesamte Tätigkeit der Deutschölfischen informiert. Wie kam also die Reichsregierung dazu, zuzugeben, daß unschuldige Männer ins Gefängnis geworfen wurden? Der Reichsjustizminister antwortete, daß er in ein schwelendes Verfahren nicht eingreifen könne.

Dann aber kam die Sensation des Tages. Reichsinnenminister Drees erklärte, daß ihm persönlich von Unterredungen, wie sie der Abgeordnete Graefe behauptete, nichts bekannt sei. Er verlor dann noch einige Dokumente, die nachwiesen, daß die Deutschnationalen sich rüsten zum Freiheitskampf gegen Frankreich und zum Entscheidungskampf gegen links, also zum Bürgerkrieg. Dazu aber gab der Reichsinnenminister aus den Alten bekannt, daß tatsächlich eine Unterredung zwischen dem Reichstagsabgeordneten Guno und einem Führer der Deutschnationalen stattgefunden habe. Der Reichstagsabgeordnete habe die Mitteilungen des Deutschnationalen höh und interessilos angehört.

Mitteilungen des Deutschnationalen kühr und unterstellt eingeworben.
Doch der Linken diese Auskunft nicht genügte, da man doch hätte erwarten müssen, daß der Kanzler der Republik dem deutsch-nationalen Gewaltmaßen über die Tür gewiesen hätte, ist selbstverständlich. Lebendig verlangte, daß v. Graefe außer der Reihe das Wort erhalte, um sich noch näher zu äußern. Diesem Gesuch entsprach. Der Deutschnationale v. Graefe aber rückte sein nicht mit der Sprache heraus und sagte, die Regierung möge sprechen, wenn ihr Gewissen sie dazu bringe. Der Regierung sei verarbeitet, daß die Deutschnationalen nur legale Zwecke verfolgten. Die Regierung aber schwieg einstimmig.

Unser Genosse Henne ließ der Reichsregierung keinen Zweifel darüber, daß sie aus dieser Feierlichkeit herausbrechen würde, und so nahm dann später der Reichsminister des Innern, Seeger, noch einmal das Wort, um zur großen Verblüffung des Saales mitzuteilen, daß der Reichstagsabgeordnete Euno tatsächlich den berüchtigten Bandenführer Stolbach empfangen und sich von ihm einen Bericht über die Erziehung der Jugend habe halten lassen. Der Reichstagsabgeordnete ließ durch den Justizminister die für einen Politiker unerhörliche Erklärung abgeben, er habe Herrn Stolbach und seine politische Tätigkeit überhaupt nicht gesehen. Weher die Organisation der Deutschkatholischen Freiheitspartei sei der Reichstagsabgeordnete erst durch die Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof unterrichtet worden. Der Deutschkatholische u. Deutsche habe allerdings ebenfalls mit dem Senator über die Errichtung in den rechtsgerichteten Kreisen wegen der Auflösung der Deutschkatholischen Freiheitspartei gesprochen, und der Senator habe diese Dinge sehr ernst genommen. Der Witte u. Gruetzel, um eine Unterredung mit dem Chef der Heidecker, General u. Seest, zu vermitteln, habe der Reichstagsabgeordnete noch weitere Schreibzettel nicht entgegen.

Die kindlichen Erklärungen, die der Prinzler durch den Reichskanzler beim Parlament vorgetragen ließ, veranlassen das Obertribunal des Herrn Cava, dass für keinen Politiker mehr ir-

Verhältnisse der sozialen Basis, die im Laufe der Entwicklung der Gesellschaft verändert, reicht gut aus.

Gleines Fenilleton.

Respect.

Der Tonkünstler-Verein veranstaltete am Sonntag sein letztes (10.) Concert in der Säle. Das Programm begann mit einer Harfe für Begeisterung, mit Julius Reissmanns "Sturm und Drang" op. 50. für Streichquartett. Die "Feigen" bescherten in der Tat die Begeisterung übertrieben. Die Stimmen klangen sehr gern eigenständig, wodurch teilweise Spannungen und Rhythmen zwischen den verschiedenen Instrumenten entstanden. Der eindrückliche Abschluß des Programms war ein Neujahrswunsches Intermezzo. Das zweite neue Werk an dem Werb war "Sinfonie nach Dichtungen", op. 32, ebenfalls für Streichquartett. Das Dichtungen ist eine Zusammenstellung großlicher Kompositionen, die jede einzelne erfreut sich. Hier sind sie nicht einzeln zu hören, wenn sie nicht im Gleichschlag völlig ausdrücken. Viele Szenen wurden vom Komponisten ausdrücklich, aber freiem Theatrum, Selbstt. Biegardt und Zinckede, mit sehr leidenschaftlicher Freude gespielt. Die mittlere Szene des Programms schmückt ein Schloß des Grafen Götzen, der junge Graf von Götzen und Co. Er spielte die H-Moll-Sonate Chopins und als Zugabe die E-Pan-Gitarre bespielten Szenenstücke. Seine Gedankenhörbarkeit, bestimmt die Art, wie er die Szenen beklängte. Da er das oratorische Element liebt, sei erstaunlich, daß das mit soviel Leidenschaft und Geschick gespielt wurde.

—
Graeme

Sie forderte fortgesetzt, Sie lebt hier seitdem 1922 einen
eigenen Teil Röntgenologische Techniken hat und auch jetzt noch nicht er-
litten ist. Bei der internationalen Konferenz Gründung Größenrat ge-
sehen, der Europa und den pazifischen (australischen) Gebieten der
Gesundheit verantworteten. Ein wichtiger Gedanke, welche
die Freiheit in Sachen, erlaubt ist der Deutschen med-
izinischen Hochschule für Kinder unter freie Aussicht und
Erziehung, die gesetzliche Zahl von dem ausländischen Gesell-
schaften der Übereinkommen, der Kinder Klinik Schleswig-Holstein bestimmt,
wurde die Zahl für West-Schleswig-Kinder, welche auf 100
bestellt wurde. Diese anerkannte öffentliche Institution stand im
einen Zustand im öffentlichen Besitz, bei welchen die Ge-
meinde und die der Deutschen. So lange die gesetzlichen
Gesetzen leben, so dass Schleswig schreibt oder die gesetz-
lichen gesetzten, so lange werden sie zum Christen und
leben immer wieder und über. In vielen Jahren besteht eine
so hohe Qualität. Sie liegt, alle Grundlagen, die
aus dem Gesetzlichen geboren, kann mit bestens ausgestattet, die
die viele Anzahl, die sie für Kinder, und nicht gegen Kinder
aufzunehmen, und diese Kinder, die sie für Kinder, und nicht gegen Kinder

ffnung die Aufhebung des Staatsgerichtshofs. Zum Ausdruck eines Erstaunens stimmte dafür auch ein Teil der Deutschen Volkspartei. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der überwiegenden Mehrheit des Hauses abgelehnt. Als nun ein Kompromißantrag der bürgerlichen Mittelparteien zur Abstimmung kam, der eine Revision des Republikschutzgesetzes in dem innen fordert, daß Parteien nicht mehr aufgelöst werden können, stimmte sich ein Teil des Zentrums und der Demokraten für die Rechtschwenzung eines Teiles der Deutschen Volkspartei dadurch, daß sie nicht mehr für ihren eignen Antrag stimmten. Infolgedessen blieb der Antrag auf Revision des Republikschutzgesetzes in seiner Würde. — Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. —

chres 500 Millionen für die Kleintennter-Fürsorge verfügt. Im Februar dieses Jahres wurde die letzte Summe auf 3½ in halb Milliarden Mark erhöht. Diese Gelder wurden im überwiegenden Teil an die Länder verteilt. Die Länder und Gemeinden hatten im Rechnungsjahr 1921 das Doppelte der ihnen bewiesenen Hauptbeträge, 1922 das 1½fache von zwei Dritteln dieser Beträge für die Fürsorge aufzuwenden. Eine geistliche Verpflichtung der Gemeinden oder der Gemeindeverbände zur Durchführung der Fürsorge bestand aber nicht. Es ergaben sich deshalb allerlei Mängel, so daß am 4. Februar 1923 ein Reichsgesetz erlassen werden mußte, das die Gemeinden oder Gemeindeverbände zur Gewährung der Fürsorge verpflichtete. Über die Art der getroffenen Fürsorgemaßnahmen ist zu

never die Art der gesetzlichen
Gesamtfassung zu sagen, daß zwar die laufenden Geld-
entnahmen bislang noch nicht die Grundlage der Für-
sorge bilden, aber in immer höherem Maße die Form der ein-
maligen Vorauszahlungen ersetzt hat. Eine große Rolle bei
der Durchführung der Fürsorge spielt die Beschaffung und die
Zulieferung von Lebensmitteln, Kleidung, Heizstoffen usw. In
einigen Ländern, wie z. B. in Württemberg, sind Speisungen
und Wärmestuben eingerichtet worden. Dazu kommen die
Vereinfachung billiger Krankenpflege, Maßnahmen für die
Verwendung der Arbeitskräfte der Kleinrentner bzw. die Unter-
stützung der Fürsorgeberechtigten in Heime. Aus Kleider- und
Lebensmitteln sind bisher über 23 Millionen Mark für die Unter-
stützung von 500 bis 600 Altersheimen verausgabt worden.

jahres, das von der Regierung auf die Aufsichtsbehörde gibt, die bisherigen Mängel beseitigt und die Fürsorge im allgemeinen einheitlich durchgeführt wird. Das Gesetz will, aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen, die öffentliche Hilfe für die Kleinrentner verstärken, um sie vor völliger Bereitung zu bewahren. —

Das Ende eines Musterstreifs.

Nach einer Dauer von genau 100 Tagen ist der Streik der Bergarbeiter im Saargebiet durch Verhandlungen zwischen Vertretern der streikenden Bergarbeiter und der französischen Bergwerksdirektion beigelegt worden. Die Einigung sollzog sich auf folgender Grundlage: Maßreglungen erfälllich des Streites finden nicht statt. Die Löhne sind in der obersten Stufe um 5 Frank pro Schicht, in der untersten Stufe um $3\frac{1}{2}$ Frank pro Schicht erhöht worden.

In zahlreich besuchten Revierkonferenzen haben zunächst der Gewerkschaftlich Bergarbeiter organisierten Bergarbeiter die Bedingungen anerkannt und die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Die am Sonntag tagende Konferenz der freigewerkschaftlich organisierten Bergarbeiter fasste die gleichen Beschlüsse. Die Arbeit soll am 15. Mai wieder aufgenommen werden.

Damit ist ein Musterstreik zu Ende gegangen. Wie im Ruhrgebiet stand auch an der Saar friedliche Arbeit im Kampf mit dem Militarismus. Wer selbst die brutalsten terroristischen Mittel der bewaffneten Macht vermochten die Front der streikenden Arbeiter nicht zu erschüttern. Spießel wurden massentrotz eingesetzt, das Koalitionstreicht beschritten, die Streikposten stehen fast unmöglich gemacht und die Streikenden und ihre Familien auf alle nur erdenkbare Weise brandigiert. Wer desto fester standen diese, und heutzutage 100 Tagen haben sich Kapitalismus und Militarismus eingeständnissen an die Streikenden bequemen müssen.

Besonders hervorzuheben ist die Selbstdisziplin der Streifenden. Um der Militärgewalt nicht den geringsten Anlass zum Einschreiten zu bieten, haben sich die Streifenden gleich zum Beginn des Kampfes selbst eine Polizeistunde gegeben, die die Wirtschaften in den Abendstunden leer mache und einen Bundesgenossen der Gewalt, den Alkohol, ausschalte. Daraufhin sei die Straßen durchgehalten worden.

ist treulich all die Wochen durchgehalten worden.
Mag mancher Wunsch der Bergarbeiter heute noch unberücksichtigt geblieben sein, so haben sie doch gezeigt, welche Macht Arbeitern besitzen, wenn sie aller Gewalt, allen Verleumdung und Verlockungen zum Trotze fest zusammenstehen. Sie geben ein Musterbeispiel von Treue und Opfermut für die Sache des Proletariats, das wenige Beispiele in der Geschichte hat. Das ist ihnen auch von Freund und Feind, selbst von den deutschen Kapitalisten mehr als einmal während dieses Kampfes zugestanden worden.

Reichsgesetzliche Kleinrentnerfürsorge.

Unter den Folgen des verlorenen Krieges haben in ganz besonders hohem Maße die Kleinrentner zu leiden. Im Herbst des Jahres 1919 wurde die Zahl dieser Notleidenden auf über 500 000 geschätzt. Seitdem hat der rapide fortschreitende Führungserfolg diese Zahl sicher verdoppelt. Mit einer planmäßigen Fürsorge für diese Opfer des Krieges begannen zunächst eine Reihe deutscher Städte, die in der Hauptstadt verbilligte Lebensmittel, Bekleidungsgegenstände und Feuerung, günstige Beihilfen und Darlehen gaben. Ende 1920 wurden von den Ländern soziale Sammlungen veranstaltet, zu denen später staatliche Beihilfen, Hilfsstellen für die Rentung und Unterstützung der Kleinrentner, Steuererleichterungen, oder wie z. B. in Medien am Rhein eine Eröffnung der Gefahrenkasse durch staatliche Zu-

Ende 1921 griff das Reich ein, das im Haushalt 1921 insgesamt 200 Millionen aufwand in dem Haushalt des folgenden

em Tode verfallenen Kinder zu töten, um ihr eignes Leben zu retten. „Es wäre auch so gestorben,” sagten sie, die ihre Kinder getötet und verzehrt hatten, „und wir konnten so unser Leben retten.“ Und schließlich trug man auch keine Bedenken mehr, lebendig Geföteter gegen andre Nahrungsmittel einzutauschen. In einigen Fällen nahm dieser Handel mit Menschenfleisch durch

Kunstschau. Die Große Berliner Kunstausstellung 1923 am Lehrter Bahnhof, die am 19. Mai eröffnet, bringt zum erstenmal seit Beenden der Ausstellung der Deutschen Künstlergruppe eine Abteilung für angewandte Kunst. Neuste Arbeiten dekorativ schaffender Maler und Bildhauer werden in einer Reihe eusten Entwürfen für Tapeten, Stoffe, Keramiken, Erkerarbeiten, Mosaiken usw. gezeigt. Dekorativ ausgestaltete farbige Fenster weisen auf die Entwicklung hin, wie sie für eine Fortentwicklung des Aufgabenkreises der bildenden Künste schon jetzt

Wissenschaft. Zehn Jahre nach dem ersten Kongreß für Ästhetik und allgemeine Kunstmwissenschaft, der im Herbst 1911 in Berlin bei starker internationaler Beteiligung stattfand, soll Anfang Oktober dieses Jahres ein zweiter Kongreß abgehalten werden, und zwar in Halle a. d. S. und in Verbindung mit einer Geellschaft. Es ist beabsichtigt, die Vorträge in drei Gruppen zu einem einheitlichen Ausbau zusammenzufassen: 1. Ästhetik der Kunst; 2. Röntgenologie und Röntgenkunst; 3. Ästhetik des Körpers.

Kunst und Philosophie der Kunst; 2. Psychologie und Pathologie des künstlerischen Schaffens; 3. Theorie der Ein-
künfte. Die Sonderausgabe ist Deutsch. —

Zingerhüttel. In einem Schaufenster der Friedrichstraße
in Berlin wird die neue Aluminiummünze mit dem Zweihundert-
markwert neben nie gebrauchten Notgeldscheinen, ausländi-
schen Briefmarken und Spielsachen als Kuriosität ausgestellt und
verkauft angeboten. „Das neue Hartgeld, Stück „nur“ 250 Mark,
wird es angepriesen. Nur 250 Mark kosten 200 deutsche.
Wer fehlt befürdliche Reichsmark! Man handelt im han-
dlichen Berlin mit dem eignen Gelde. Höher geht's nicht.
Doch, es geht höher. Da lebt noch ein ganz tüchtiger Konjunktur-
witterer. Was er früher trieb, ist unbekannt. Seit der Ge-
genwart des Zweihundermarkstücks fabriziert er — Zingerhüttel —
großen. Das Stück kostet 1000 Mark. Und das Material besitzt
er nun, indem er Zweihundermarkstücks aufkauft. 400 Mark
kostet für 200 Mark Hartgeld. Wenn sich das erst herumgespricht,
der Händler in der Friedrichstraße reisenden Abzüch finden. Und
aber mag auch er mit dem Preis herausgehen. Man kann es
an den Zingern abzählen, wann das Zweihundermarkstück
Millionen und der Zingerhut aus Künzmetall zwei Millionen
können wird! —

Der Hamburger Kongress.

In Ausführung der Beschlüsse der Dregenzer Sitzung des Behnertkomitees traten am 7. Mai in Hamburg Tom Shaw, Friedrich Adler, Otto Wels und Arthur Crispin mit den Genossen des Hamburger Lokalkomitees zu einer Besprechung zusammen.

Es wurde endgültig festgelegt, daß der Kongress im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Hamburg, Besenbinderhof Nr. 57, am 21. Mai 1923 um 10 Uhr vormittags eröffnet wird.

Auf Grund der Beantwortung der Vorschläge des Behnertkomitees durch die einzelnen Parteien wurden folgende Referenten für die einzelnen Punkte der Tagesordnung bestimmt:

1. Der imperialistische Friede und die Aufgaben der Arbeiterschaft. Referenten: Macdonald (England), Blum (Frankreich), Hilferding (Deutschland), Vandervelde (Belgien).

2. Der internationale Kampf gegen die internationale Reaktion. Referenten: Otto Bauer (Österreich), Abramowitsch (Russland). Außerdem mehrere Spezialreferate für die einzelnen besonders in Frage kommenden Länder.

3. Die Aktion der sozialistischen Arbeiterpartei für den Achtundertag und die internationale Sozialreform. Referenten: F. O. Thomas (England), Th. Stauning (Dänemark), Chaper (Niederlande).

4. Die Organisation des internationalen Proletariats. Referenten: Friedrich Adler (Österreich), Tom Shaw (England).

Für den Vorsitz ist beabsichtigt, daß das Behnertkomitee, dem die Organisation des Kongresses obliegt, selbst die Arbeiten des Kongresses leiten wird. Und zwar wird der Vorschlag gemacht, daß in der ersten Plenarsitzung Wels (Deutschland) und Graefe (Frankreich), in der zweiten Plenarsitzung Henderson (England), Abramowitsch (Russland), in der dritten Plenarsitzung Stauning (Dänemark), Wallhead (England), in der vierten Plenarsitzung Vandervelde (Belgien), Crispin (Deutschland) den Vorsitz führen.

Am 17. Mai tritt in Hamburg die Executive der zweiten Internationale zu einer Sitzung zusammen.

Am 18. Mai, 9 Uhr vormittags, hält im Weinzimmer des Hamburger Gewerkschaftshauses das Organisationskomitee eine Vorbesprechung ab.

Am 19. Mai, 6 Uhr abends, tritt im Weinzimmer des Hamburger Gewerkschaftshauses die Executive der F. A. G. zu einer Sitzung zusammen.

Am 20. Mai, 9 Uhr vormittags, beginnt im Kaffeehaus des Gewerkschaftshauses (1. Stock) die internationale sozialistische Konferenz der Wiener Arbeitsgemeinschaft (F. A. G.) angeschlossenen Parteien.

Am 20. Mai, 9 Uhr vormittags, tritt im Kaffeehaus des Gewerkschaftshauses (1. Stock) die internationale Frauenkonferenz zusammen.

Am 21. Mai, 10 Uhr vormittags, wird der eigentliche Kongress der Sozialistischen Arbeiterinternationale (S.A.I.) eröffnet.

Am 24. Mai, 10 Uhr vormittags, beginnt im Kaffeehaus des Gewerkschaftshauses (1. Stock) der internationale sozialistische Jugendkongress. —

Putschpläne in Hamburg.

In Hamburg wurden Verhaftungen vorgenommen, die ein Licht auf die Absichten der Deutschen Volksfront werfen und zeigen, wie groß die Gefahr ist, in der unser Land dank den Herren Bulle, v. Graefe, Henning und ihrem Anhang dauernd schwelt.

In der Untersuchung gegen Stöckbach und Genossen war auch ein gewisser Hauptmann a. D. Heineck ziemlich stark belastet, ohne daß es anfangs gelang, ihn zu fassen, da er sich wie alle diese Helden hinter der Reichswehr und seinen „reinen vaterländischen Zielen“ versteckte. Die Hamburger und Altonaer Kriminalpolizei ging aber nach geschickter Vorbereitung mit einer härteren Anzahl von Kräften zu gleicher Zeit an die Arbeit und das zutage geförderte Resultat war überwältigend. Man ent-

deckte hier eine erstaunliche Menge von Plänen, Karten, einen überaus belastenden Schriftwechsel über eine von langer Hand vorbereitete, sich über Pommern, Mecklenburg und Schleswig-Holstein erstreckende Verschwörung gegen die Republik, die eine große Anzahl von Waffenlagern dienen sollte, an der sich auch dieses Mal offenbar wieder Offiziere der Reichswehr, mindestens als Mitwissner und Beschützer, beteiligt zu haben scheinen. Nach den beschlagnahmten Notizen bestehen umfangreiche Waffenlager in den verschiedensten Städten Nordwestdeutschlands, nach denen zum Teil noch gesucht wird, während erhebliche Waffenmengen jetzt schon beschlagnahmt sind. Bezeichnetenweise reden sich die Verhafteten damit heraus, daß diese Waffen angeblich für die Reichswehr bestimmt seien, während in Wirklichkeit in den geheimen Depots Waffen so zusammengestellt sind, wie sie zur Armierung der geheimen örtlichen Verbände nötig sind. Die Leitung der Verbände lag in den Händen eines Herrn Siebeling und dessen Adjutanten Mosch. Militärischer Führer war der General a. D. Hellfritz und neben ihm Oberleutnant a. D. Hassenstein.

Das Merkwürdigste ist die Finanzierung dieser mit grossem Eifer betriebenen Verschwörung. Nach dem aufgestellten Etat müssen Millionen und aber Millionen, die aus den Kreisen des Hamburger Großkapitals stammen sollen, dauernd dafür ausgeworfen werden. Dieser ganze Krieg im Dunkeln, den eine kleine machtbündige Clique zu führen sucht, die in ihre reaktionäre Ideenwelt verrannt ist, wird nur möglich, weil es verbrecherische Kreise gibt, die solche Desperados unterhalten.

Es kommt vor allen Dingen darauf an, endlich einmal diese Kreise zu fassen, damit sie sich vor einem öffentlichen Gericht zu verantworten haben. Denn nicht vor der Entente verbirgt man die Waffen, nicht gegen einen äußeren Feind sollen sie bereithalten werden — nein, es gilt der Republik. Ihn will man den Karren machen. Das in Hamburg und Altona beschlagnahmte Material läßt keinen Zweifel an der Tatsache einer großen, in ihren Zielen weitgesteckten Aktion, die sehr bald in Szene gehen sollte.

Wie üblich, sind auch diesmal die Verhafteten nach ihrer Vernehmung freigelassen worden. —

Dollar Amicale Aktie vom Montag 45.885 Dienstag mittag circa 44100 Mark

Meldungen von der Ruhr.

Schachbrettführung und Proteststreik.

Um Sonntag morgen wurden die der Geljenkirchner Bergwerks-Aktien-Gesellschaft gehörenden Schachtanlagen Germania 3 und 4 in Merten und Hohenzollern 1 bei Kirchlinde befreit; die Belegschaften sind in einen 24stündigen Proteststreik eingetreten. —

Verbotene Zeitschriften.

Im besetzten Gebiet wurden verboten: die Wochenschrift „Fridericus“, die Wochenschrift „Scholle“ in Dessau und die „Deutsche Gutsherrzeitung“ auf 3 Monate, „Westermanns Monatshefte“, „Die Gartenlaube“ auf 2 Monate und die illustrierte Zeitung „Humor“ auf 1 Monat.

Der General Degoutte hat das kommunistische „Ruhr-Schö“ in Essen vom 18. Mai bis 1. Juni für das neu besetzte Gebiet und den Brückenkopf Düsseldorf verboten. Auch „Der Proletarier“, das Verbandsblatt des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, ist im besetzten Gebiet auf die Dauer von 3 Monaten verboten worden. Ein Grund dafür wurde nicht angegeben. —

Ausweisungen.

Ausgewiesen wurden neuerdings der Redakteur der „Volkstimme“ in Duisburg, Genoss Bernhard Fisch, der vom Kriegsgericht in Lüdenscheid zu 10.000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, der Beigeordnete Kind, Bauer, Preiger und Polizeihauptmann Leon nach Verbüßung von Gefängnisstrafen. —

Notizen.

In drei Tagen gezeichnet. Die am Freitag zur Zeichnung aufgelegte erste Ausgabe der sprozentigen Kali-Wettanleihe Preußens war bis Montag so stark überzeichnet worden, daß die Zeichnung schon am dritten Tage geschlossen werden mußte. —

Die „Freiheitspartei“. Der Staatsgerichtshof hat seine endgültige Entscheidung über die Beschwerde der Deutschvölkischen Freiheitspartei gegen das vom preußischen Inneminister ausgesprochene Verbot ausgeholt bis zur Erledigung des Strafverfahrens gegen Stöckbach und Genossen; anderseits hat er die rechtliche Gültigkeit des Verbots einer Partei erkannt und entgegen dem Antrag der Deutschvölkischen die Verbotserfüllung Seberings in Kraft gelassen. Durch diesen Schwefelauflauf haben sich Verwaltungsschwierigkeiten ergeben. Daher hat Sebering durch einen neuen Erlass, den ihm unterstellten Behörden der inneren Verwaltung klare Richtlinien über das Verhalten gegenüber den Deutschvölkischen gegeben. Als auffällig gilt dann die vereinsähnliche Organisation der Deutschvölkischen Freiheitspartei. Sie kann also keine Mitglieder oder Anhänger in Orts- und Landesgruppen usw. zusammenfassen, keine Beiträge erheben, als aufgelöste Organisation auch keine Versammlungen einberufen. Dagegen können die deutschvölkischen Abgeordneten des Reichstags — drei an der Zahl —, da ihre parlamentarischen Rechte unbeschränkt sind persönlich und schriftlich mit deutschen Staatsbürgern, in sie ihre politischen Anhänger sehen, in unmittelbarer Verbindung mit dem preußischen Staatsgebiet Versammlungen abhalten. Solche Versammlungen dürfen aber unter keinen Umständen zu einer Umgebung der Auflösung oder weitere Tätigung der Deutschvölkischen Freiheitspartei führen.

Reichsvolksbewegung Heinz verhaftet. Im Warmer Bürgerbräu in Überfeld wurde am Sonntag mittag der Führer der Organisation Heinz verhaftet. Wie es scheint, wird man jetzt der ganzen Organisation auf die Spur kommen. Es steht fest, daß Heinz monatlich über 10 Millionen Mark Hilfsgelder verfügen konnte. Die Geldgeber sollen in Münzen sitzen. In der vergangenen Woche wurden in Düsseldorf beim französischen Kriegsgericht eine Reihe von Angehörigen der Organisation wegen Sabotage verurteilt, u. a. Schlageter zum Tode und Sadowski zu lebenslänglichem Kerker. Heinz soll auch die Blauesäurespitze für die Attentäter Scheidemanns geliefert haben. —

Waldek Manasse gestorben. Ein unerwarteter Tod hat den Genossen Waldek Manasse weggerafft. Manasse, der Schriftsteller war, ist in Arbeiterkreisen besonders durch sein Wirken als Sprecher der Freireligiösen Gemeinde und später durch seine Tätigkeit in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung bekannt geworden. Nach der Revolution wurde er in den Landtag gewählt. Lange Zeit war er auch Mitglied des Vorstandes der Schillerstiftung. Manasse starb aus Lübben. Er wurde am 4. März 1864 geboren. —

Das englische Ultimatum an Russland. Die Sovjetregierung hat an die englische Regierung eine Note gerichtet, in der sie zur Schlichtung der zwischen beiden Staaten bestehenden schärfen Handelsdifferenzen die Abhaltung einer Konferenz vorschlägt. Die Note wird von der englischen Presse früh aufgenommen und soll am Dienstag im Unterhaus besprochen werden. —

Eisenbahnerstreik in Belgien. In Belgien ist ein Eisenbahnerstreik ausgetreten, der nach Pariser Meldungen große Ausdehnung angenommen hat. In Antwerpen ist der Eisenbahnverkehr fast eingestellt. Mehrere 4000 Waggons stehen am Hafen, ohne ausgeladen zu werden. Der Südbahnhof ist gänzlich geschlossen, der Frachtdienst eingesetzt. Nach einer Hobesmeldung sind die Eisenbahn- und Postbeamten der Reserve einberufen worden, um einen Notdienst aufzunehmen. —

Depeschen.

Die Anilinfabrik besetzt.

W. Ludwigshafen, 15. Mai. Heute früh um 5 Uhr ist die Badische Anilin- und Soda-fabrik von den Franzosen besetzt worden. Den Arbeitern wird der Betritt zur Fabrik verboten. Die Nachschicht durfte das Werk verlassen, in dem jetzt ein ganzes Regiment liegt. Auch das Straßenbahndepot wurde besetzt. Infolgedessen ruht der Straßenbahnbetrieb. Der übrige Verkehr ist unbehindert. —

Die höchster Farbwerke besetzt!

W. Höchster, 15. Mai. Die höchster Farbwerke sind im Laufe des Dienstagvormittag von den Franzosen besetzt worden. —

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volkstimme.

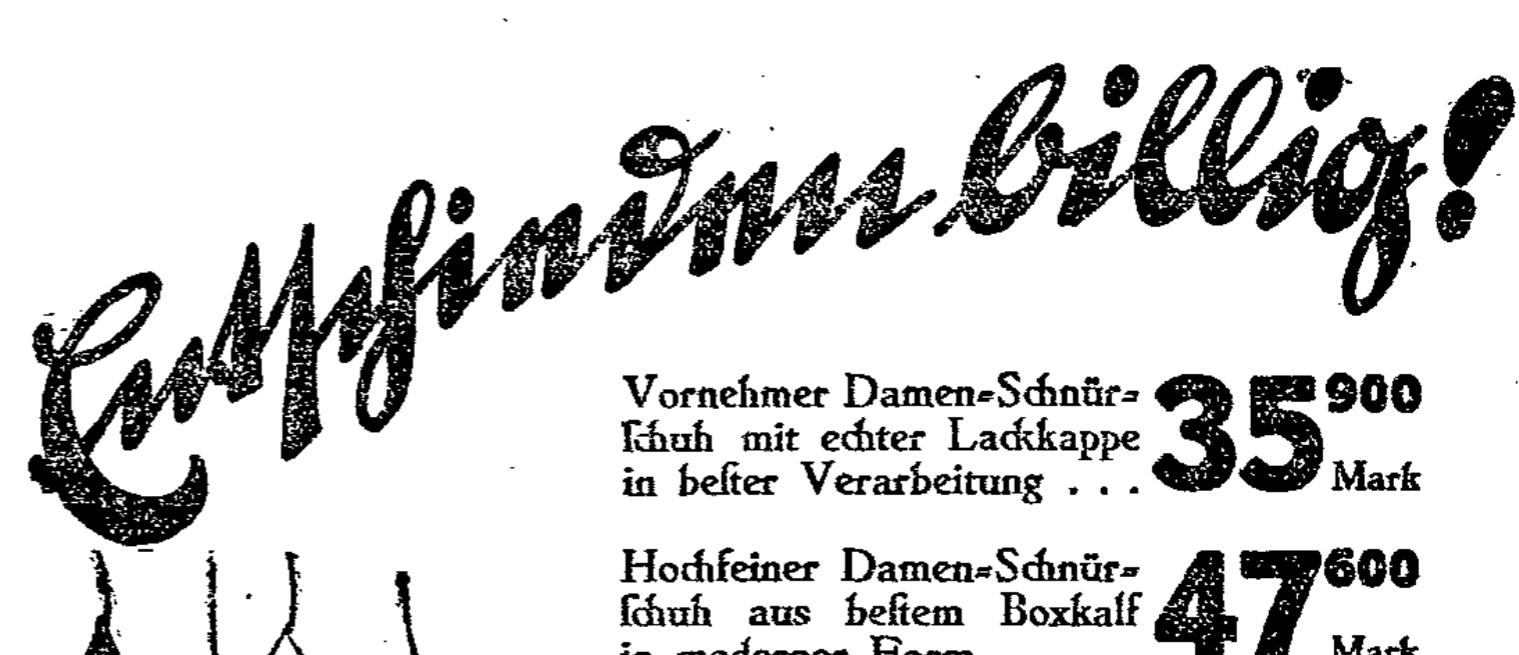
Verkaufspreis gleich Grundpreis × Schließsatz der Buchhändler + 30.000.

Zur Abholung liegen bereit:

Der Harz, Nr. 3. Gemeindepolitik, Nr. 3. Die Glocke, Nr. 6. Schul- und Kinderfreund, Nr. 3. Berliner Illustrierte Zeitung, Nr. 19. — Der Lehrmeister, Nr. 10. — Bobache Frauens und Widerzeitung, Nr. 48. —

Nieder vorräufig:

Reimann: Der Geenig. Anedoten über den verlorenen sächsischen Herrscher Friedrich August. Grundpreis 3,50 Mark. — Bülow: Die letzten Tage von Pompeji. Gelehrte wird hier der Untergang der Stadt am Ende des Neuns erläutert. Grundpreis 1 Mark. — Selma Lagerlöf: Gött Berlin. Roman. Grundpreis 1 Mark. — Setzer sen.: Die Entwicklung, Entwicklung und Geburt des Menschen. Mit vielen Abbildungen. Ladenpreis 5,00 Mark. — Kübler: Das Buch der Mitter. Eine Anleitung zur Erziehung der Kinder und zur Krankenpflege. Grundpreis 8 Mark. —



Vornehmer Damen-Schnürschuh mit echter Lackappe in bester Verarbeitung . . .

35⁹⁰⁰
Mark

Hochfeiner Damen-Schnürschuh aus bestem Boxkalf in moderner Form . . .

47⁶⁰⁰
Mark

Eleganter Damen-Schnürschuh in modernster Ausmachung, la Boxkalf mit grau Wildledereinsatz, mit und ohne Außenlasche zu tragen

74⁴⁰⁰
Mark



Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G.m.b.H. Magdeburg, Alter Markt II

53. Schuljahr

Steno, Maschinenschriften, Buchführung usw.
Ferd. Simons Kaufm. Privatschule, Inh.: Hermann Nies, Viktoriastraße 2 (am Hauptbahnhof)

A 77 Aufkl. Broschüre!

Geschlechtsleiden

Ihre Erkenntnis und Heilung ohne zu spritzen. Pflanzensäfte und ihre Wirkung. Ohne Berufsförder, ohne Salvarsan- u. Quecks-Einspritz. Durch Blutversiegung bestätigt, viele Dankesbriefe versand portofrei gegen Einsendung von Mr. 450. Dr. Rauhiser, med. Verlag Hannover, Oldenstr. 2

Schönebeck.

Engländische Steigerung müssen Sie durchmachen, dies beweist Ihnen der Doktor Sand. 463 Sch. deckte mich durch riesige Abschläge ein, um meine werte Knabenschaft noch preiswert zu bedienen.

Dortum auf zum

Pfingst-Einkauf

Riesige Auswahl in allen Artikeln, wie folgt: Herren-, Damen- u. Kinder-Anzüge in verschiedensten Stoffen und Preisstufen. 1000 St. u. Covertalls o. 85.000 St. an Regenmantel, ein. Jacke für Sonnays und Arbeit. Hanfseide-Anzüge u. -Juppen, Loden- und Wolljuppen von 19.000 St. an. Schloß-Anzüge in Dolor und Seide, Covertalls u. Arbeitshosen von 18.000 St. an. Ritter-Röcke u. Hosen, auch Baumwolle. Schleifer, Bartschen, Tücher, und Kornblumen, Kinder-Baumwollanzüge von 18.000 St. an. Röcke u. Leibchen, Decken, Hausschuhe, Schnürschuhe, Turnschuhe und Turnschuhe.

Hermann Breitenstein

Brüderweg 58 59.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß Schulpflichtige und Schulentlassene die beiden Spielplätze in der Kolonie und an der Niederrheinischen Chaussee, ohne die Berechtigung dazu zu bauen, betreten und dort Ansitz verübt haben. Es wird bittet nachdrücklich darauf geweckt, daß einzeln alle Eltern, die Inwohner und die Besitzer der Nachbargrundstücke uns in dem Betreiben, die Kinder fernzuhalten, an unterstützen. Das Bilden von Schutz- und Hilfe auf den Spielplätzen wird ebenfalls strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde werden zur Verantwortung gezogen werden. —

Burg, 11. Mai 1923. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei näheren Regenfällen wird regelmäßig im Rahmen die Bedrohung gemacht, daß größere Mengen Regenwasser nach dem Sammelablauf des Werkes entlaufen, die widerrechtlich ohne politische Genehmigung damalschließlich aus Privatgrundstücken in die Schmutzwasser-Kanalisierung derer abgeleitet werden. Durch diese ungünstige Maßnahmen der Schmutzwasser-Kanalisierung entstehen der Stadt beim Betriebe des Werkes ganz erhebliche Kosten. Es wird deshalb in nächster Zeit eine allgemeine Revision der Hauskanalisationen stattfinden und die dabei vorgefundene Verstopfung gegen die beständige Bekämpfung der Polizeiverordnung bestehen. Abwasser-Kanalisierung unmöglichkeitlich zur strengen Beaufsichtigung der Polizeiverordnung gebracht werden.

Burg, den 9. Mai 1923. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Desöffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Sitzung am Burg am 17. Mai d. J., nachmittags 4½ Uhr. Vortragsgegenstände: 1. Kriegsverträge; 2. Spielplätze; 3. Schwimmgegenden; 4. Verkehrsregelungen; 5. Rennbahnarbeiter; 6. Badermeile von Burg; 7. Schuleunterricht; 11. Einrichtung nach Steppen; 12. Stromverwertung; 13. Ader-Verarbeitung; 14. Schulverträge; 15. Ader- und Pogereide; 16. Pedestrianischer Unterhalt; 17. bis 24. Prüfung von Rechnungen. Geheimer

Steuerberg, Dorfleiter.

Pfingsten vor der Tür!

Billige Preise überall!

Was Sie zum Feste brauchen:

Kimono-Blusen	aus buntem Waschmusselin	14000	Blusen	Zephir und Perkal, Hemdfasson, in prachtvollen Farben	19800
Flanell-Blusen	in Wolle und Baumwolle, in vielen hellen u. dunklen Farben	17950	Fichu-Blusen	weiß Vollvoile, mit Spitzen u. Hohlsaum, elegant garniert	24000
Blusen	Panama und Rips, Hemdfasson, in erstklassiger Qualität	19800	Voile-Blusen	mit Frotté, gestreift, aparte Neuheit	34000
Vollvoile-Blusen	in großer Auswahl, von einfachster bis zur eleg. Ausführung				
Kleider	gute Ripsstoffe und Waschmusselin 34000 31500	25000	Voile-Kleider	Vollvoile in aparten hell. Farben 62800 59000	48500

Kostüme, Frottéröcke, Kinder-Kleider	in großer Auswahl!				
Mäntel	in Covercoat und Donegal	85000	69800	49500	
Regenmäntel	imprägniert	86000	65000	43800	

Kostüm-Röcke
reine Wolle mit Falten
59000 38000 26500

Sablon

Bauholz, Kistenholz, Tischlerholz
in allen gewünschten Stärken u. Längen einzugeschlagen, liefern billig!
Hellerich, Pfeiffer & Co., G. H. L. E. Holzhandlung
Magdeburg, August-E.-Str. 42 — Germania-Str. 9195

Güte Sachlumpen aller Art,
Emballagen, Packleinchen,
Planen, Zelte usw. usw.
Gebr. Rosenbaum et al. Michael-Str. 21 u. Tel. 3387.

O. Spröde, Langweg 70
Telefon 5257 n. 9455
132 ab 100 per
Zähnen, Altbrotbier, Alttreit
die höchste Preise.
Günstiges Abholgebot für Säfte,
Dosenfrüchte, Schmalz, Getreide etc.
Anmeldung erfolgt telefonisch.
! Reim Leben!

Zum Pfingstfest
billiger Verkauf

Siedlung Kleidung
Anzügen 14000
Anzüge 12500 14000 11000 60000

Damen-Mäntel 7000

Röte 11000

Sieverlings Elagentengeschäft
17 Jakobstraße 17.

! Reim Leben!

Dr. Kling Seife
Herrsteller:
J. Kron,
München

Unerreicht in Duft und Güte!

Wesche & Co. Magdeburg - N.
Handelsstätte nahe dem Elektrizitätswerk.
Fernspr. 528. — Direkter Wasser- und Gasanschluß.

Altmaterial-Verwertung

Ankauf von Alteisen, Eisenspannen, Maschinen, Lokomotiven und Kesseln, Feldbahnen, maschinellen Anlagen, Transmissionen, vollständigen Fabrik- und Werkseinrichtungen auf Abbruch evtl. mit Gebäuden sowie Grund und Boden.
Ankauf von Altmetallen aller Art, Metallspannen, neuen Metallabfällen, Metallaschen, Akkumulat-Batterien, altem Akkumulatorenblei, Bleischlamm und metallhaltigen Rückständen aller Art.
Feste Angebote stets erwünscht.

Gute Bücher kaufen man billig in der Buchhandl. Volksstimme

werd. gekleidet u. gebeifert. auch geantastet v. Hauswirtschaft, Bank, Salzofenstrasse

Für den Pfingstbedarf:

Helle Damen-Hüte

in Tagal, Crepe-Georgeff und Glasbaßist.

Liserethüte, Lederhüte, Gummihüte

Unerhörliche Auswahl!

jetzt noch zu billigen Preisen

Vertrieb der

Radeberger Hutfabrik G. m. b. H.

Magdeburg, Himmelreichstraße 11.

Geöffnet von früh 1/2 Uhr bis abends 1/2 Uhr ununterbrochen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Mai 1923.

Ein Jubiläum der Eisenbahn.

Amt 15. Mai sind 50 Jahre verflossen seit der Eröffnung des Magdeburger Hauptbahnhofs. Bis zum Jahre 1873 wurde der Hauptverkehr über den Bahnhof am Fürstenwall geleitet, der 1839 erbaut worden war. Von dem Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngeellschaft wurde 1849 am Alten Fischauer ein zweiter Bahnhof eröffnet. In den folgenden Jahren stellte sich das Bedürfnis nach Erweiterung und Reformierung der Bahnhofsanlagen heraus. Ein großer Bahnhofsanlage konnte erst gebaut werden, als der enge Festungsgürtel gesprengt und mehr Bewegungsfreiheit für Arbeit, Handel und Verkehr gegeben war. Der Plan entstand, vor dem Ulrichstor einen großen Bahnhof, einen Zentralbahnhof zu erbauen. Selbstverständlich gab es erst langwierige Verhandlungen zwischen den Eisenbahngeellschaften und den verschiedenen staatlichen Stellen. Es kam im Jahre 1869 zu einer grundsätzlichen Einigung über die Platzfrage. Es wurde der Platz gewählt, auf dem der Hauptbahnhof heute steht.

Der Magdeburger Hauptbahnhof hat sich schon vor dem Kriege als ungünstig erwiesen. Die Frage des Umbaus wurde lebhaft diskutiert, besonders auch in der Magdeburger Bürgerschaft. Für sie war der Bahnhof nicht nur eine unzureichende Einrichtung des Bahnhofs, sondern auch ein Hindernis für den Stadtverkehr. Die Bahnhofsanlagen trennen die Wilhelmstadt von der inneren Stadt, die Verbindungswege reichen für den starken Verkehr nicht aus. Bei einer Erweiterung der Bahnhofsanlagen wurde deshalb zugleich auch eine Verlegung gefordert. Letztlich waren in den preußischen Staatshaushalt auch schon 20 Millionen Mark für den Umbau des Hauptbahnhofs Magdeburg eingesetzt. Der Krieg machte auch einen Strich durch diese Rechnung, der Bahnhof verblieb in seiner alten Unzulänglichkeit.

Der Verkehr hat nach dem Kriege bedeutend zugenommen. Magdeburg ist eine der verkehrssichsten Großstädte geworden. Man wird doch, trotz aller Finanznot, an Ausbau und Vergrößerung gehen müssen. —

Gegen die Wucher- und Marktgerichte.

In einer überfüllten Versammlung nahm der Magdeburger Obst- und Gemüsehändler-Verein am Montag abend Sitzung zu den neu errichteten Wucher- und Marktgerichten. An der Wand hinter dem Vorstandstisch hingen Plakate, auf denen gereimte und ungereimte Sprüche gegen die neuen Gerichtungen geschrieben standen.

Einzig in der Weltgeschicht!

Sieht Magdeburg mit dem Wuchergericht! Und ähnliche Sprüche mehr. Die Markt- und Wuchergerichte, die Maßnahmen des Finanzamts, wie überhaupt die behördlichen Anordnungen wurden scharf kritisiert. Da auch die Bischöfchen und Kommissionäre, die in letzter Zeit unter den Wuchergerichten zu leiden hatten, an der Versammlung teilnahmen, musste der Saal, dessen Nebenkämmen ebenfalls dicht gefüllt waren, abgesperrt werden. Wie schützen wir uns? Das war die Frage, um die sich die Auseinandersetzung drehte. Zu einem positiven Ergebnis kam man nicht. Dass unter den bestehenden Verhältnissen auch die Verbraucher eines gewissen Schutzes bedürfen, daran dachte außer einem, nämlich dem Genossen Dünzer von der Vereinigten sozialdemokratischen Partei, kein Mensch.

Als erster Redner schilderte Herr Boesel die jetzigen Zustände auf dem Wochenmarkt, die nicht viel anders wären als die im Kriegszeit. Vor lauter Kommissionen, die die Kartoffeln anfassten, die Preisschilder kontrollierten, sich nach den Einnahmen der Händler erkundigten, kamen die Händler kaum zur Befreiung ihrer Geschäfte. Im Raum, wo das Marktgericht seines Amtes wohnt, herrschten mittelalterliche Zustände. Es sei kein erhebender Anblick, wenn dort, wo zu Gericht gesessen wurde, Weinen und Zigaretten geruht wurden. Den großen Krebschäden unter dem ganzen Volk jetzt leidet sollte man durch die Wuchergerichte verdecken. Lauter Brabot erhöll, als der Redner mit Pathos erklärte: „Eins sei in der nächsten Zeit überflüssig, entweder die Händler oder das Wucheramt!“ Leiderfalls sei bei der jetzigen Höhe der Frachten, des Marktfürdungsmittel und der anderen Wunden an einem Wund der Preis nicht zu denken. In schärferer Weise wurde gegen die jetzt herrschende Polizeiausübung protestiert. Ebenso gegen den armen „General-Anzeiger“, der in seinem letzten Marktsbericht sich über die hohen Spargelkreise gewundert hätte. Rufe wie: „Haut ihn!“ „Aus!“ usw. erlösen. Feindwölfe praktizieren Vorschläge, wie dem „Lebe!“ der Marktgerichte abzuhelfen sei, oder wie man zu einer erträglichen Preisgestaltung kommen könnte, wurden leider vom Referenten nicht gemacht.

Als zweiter Redner verbreitete sich Herr Giesentopf über die Lage des Kleingewerbes und versuchte den Begriff „Wucher“ zu definieren. Von diesem Redner wurden die Interessenden aufgefordert, sich zu organisieren und Vertreter in die Stadt-, Land- und Reichsparlamente zu entsenden.

Die Debatte, die nun einzog, war lang, aber ertraglos. Unter vielen andern sprach auch der Stadtverordnete Dürrer, der versprach, das Gehörte „höheren Orts“ zur Sprache zu bringen.

Fräulein.

Roman von Paul Endertling.

Copyright by J. G. Cottasche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

(14. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Wie männlich war Lothar Franzius! Um wieviel älter wirkte er als zum Beispiel Hermann, der doch nur zwei Jahre jünger war! Fräulein atmete tief auf. Lothar Franzius mochte ein guter Führer durch den verschlungenen Irrgarten des Lebens sein.

„Fräulein! Fräulein! rief eine Stimme ungeduldig. Sie möchte schon oft gerufen haben, ohne dass Fräulein gehört hätte. Sie erwiderte. Das war ihr noch nie vorgekommen. Na ja, nahm sie den Brief an sich, und da sie keine Tasche im Kleide hatte und ihm nicht offen in der Hand durchs Haus tragen mochte, stellte sie ihn in den Halsauschnitt der Bluse. Und wieder rückte sie, wie ein Grötzen sie überzeugt. Sie rückte auf sie, nahm das Gelehrte und trug es hinaus.

„Ich darf ihn nicht lange warten lassen,“ dachte sie. „Wie peinlich für ihn, dort zu stehen und auf mich zu warten.“ Aber gewiss es doch nicht über sich, an diesem Tage Frau Görlie zu fragen. Und als sie am nächsten Morgen eine kleine Schmiedelei in Szene setzen wollte, um loszukommen, berahpte sie sich bei den ersten Worten, plötzlich und gar die Sache auf. Nein, sie konnte nicht lügen. Sie hatte es nie getan. Schön als Kind nicht. Der Lohn für die Wahrheitssiehe hatte stets darin bestanden, dass man sie für ein bißchen dummkopf hielte.

„Warum sage ich aber nicht offen: „Ich will mich von Lothar Franzius trennen?“ Habe ich kein Recht dazu?“ Ich, sie hatte sich bei dem Gedanken.

Sie hatte Fräulein in ihre Abhängigkeit geführt. Sie hatte sie so deutlich gemerkt, dass sie Dienende war, wie in dieser Stunde. Langsam wuchs ein Gott gegen diese Menschen in ihr empor. Wer waren sie denn alle, was leisteten sie denn, dass sie sich anmaßen konnten, sie wie ein Kind zu behandeln, das keinen Willen mehr hatte? Sie waren in den Reichshäusern hineingeboren — das war alles.

Dafür kauften sie ihre Sprachkenntnis, ihre Identität — das war nicht viel —, ihre Geschäftigkeit im Nahen, im Spazieren.

Parteisekretär Otto Winzer brachte durch seine Ansprüche einen frischen Zug in die Verhandlungen. Er betonte, dass die Sozialdemokratie stets ein volles Verständnis für die wirtschaftliche Lage des Handels und Kleingewerbes bewiesen habe. Die Händler dürften aber nicht vergessen, dass es heute Tausende gäbe, die ratslos an den Fleisch- und Gemüseständen vorübergingen, ohne kaufen zu können. Wenn die Kaufkraft des Volkes erschöpft, hätten in erster Linie die kleinen Händler darunter zu leiden.

Zum Schluss erschien noch ein Vertreter der Deutschen Volkspartei auf den Plan, der den Obst- und Gemüsehändlern viel Glück zu ihrem Vorhaben wünschte. Eine Resolution, die Protest erhebt gegen die Maßnahmen des Magistrats, der Polizei, des Finanzamts, gegen die hohen Marktgeldster, überhaupt gegen die Gijtzen der Wucher- und Marktgerichte in ihrer jetzigen Form, fand einstimmige Annahme. —

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Bezirk Hermsleben. Dienstag den 15. Mai, abends 7½ Uhr. Sitzung der Funktionäre bei Lungo.

Bezirk Lemnitz. Am Mittwoch den 16. Mai, abends 7½ Uhr. Sitzung der Funktionäre an bekannter Stelle.

Große Funktionärsitzung am Freitag den 18. Mai, abends 7½ Uhr.

in der Aula der Augustenschule, Lüttemannstraße. Tagesordnung:

Stellungnahme zur Generalversammlung, Bericht aus der Landtagsfraktion. Ohne Funktionärsausweis keinen Zutritt.

Die Generalversammlung findet am Freitag den 25. Mai statt.

Der Landtag abgeordnete Bock wird dort Bericht erstatte über die letzten Vorgänge im Landtag.

— Betriebsratswahlen bei der Eisenbahn. Bei den Wahlen zum Bezirksbetriebsrat im Direktionsbezirk Magdeburg erhielten Stimmen: Deutscher Eisenbahner-Verband (freiwerksmäßig) 12 671, Allgemeiner Eisenbahner-Verband (Hirsch-Dunder) 524, Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christlich) 88. Das sind die Resultate aus 238 Dienststellen, zum Direktionsbezirk gehören rund 300 Dienststellen. —

— Die Metallerbeiter-Generalversammlung findet am Mittwoch abend um 7 Uhr im Hohenholzpark statt. Die Tagesordnung ist außerordentlich wichtig. Die Kommunisten haben wieder eine Anzahl Anträge gestellt. Sie werden versuchen durch ihre Abstänger möglichst früh den Saal zu besetzen. Pflicht der B. S. P. D.-Metallerbeiter ist es daher, ebenfalls früh und vollzählig zu erscheinen. —

— Die elektrifizierte Eisenbahn. Am 16. Mai werden, wie von uns bereits mitgeteilt wurde, die Fahrleitungen der elektrischen Zugförderungsanlage auf dem Streckenabschnitt Gütersloh-Magdeburg-Hauptbahnhof mit der Abzweigung nach Magdeburg-Nöthensee unter Spannung gesetzt. Von diesem Tage ab steht dann die gefärmte elektrische Zugförderungsanlage auf den Strecken Magdeburg-Bitterfeld-Leipzig-Halle und Wahren-Engelsdorf unter Spannung. Mit Rücksicht auf die große Lebensgefahr, welche für die auf hochbeladenen Fahrweichen befindlichen Personen nicht nur bei unmittelbarer Berührung dieser Leitungen, sondern auch bei Berührung durch Drähte, Leitseilen oder deren Schnüre besteht, werden an allen Überwegen, die den Bahnböschungen in Schienenhöhe kreuzen, Wegeprofile mit Warnungstafeln aufgestellt werden, um die Wagenführer auf die Gefahr der Berührung und zugleich auf die zulässige Ladehöhe aufmerksam zu machen. Diese Ladehöhe darf innerhalb der Stadt das Maß von 3,76 Meter, sonst das Maß von 4,25 Meter über Erdboden nicht überschreiten. —

— Unsitten bei Verwendung von Tüten. Vielleicht findet man noch die Unsitten, dass die Verkäufer die zum Einwickeln von Waren bestimmten Tüten mit dem Mund ausblasen. Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, dass darin eine Gefahr für das laufende Publikum liegt, weil auf diese Weise ansteckende Krankheiten sehr wohl übertragen werden können. —

— Zahlungsstermin für Steuern. Steuerbezüge, die in den letzten Tagen des April den städtischen Steuerkassen überwiesen worden sind, werden vielfach wegen der Überlastung der Benken erst nach mehreren Tagen den Kassen gutgeschrieben. Auch sonst sind Schwierigkeiten im Zahlungs- und Überweisungsverkehr entstanden, die zu einem von den Beteiligten nicht verschuldeten Eingang von Steuerzahlungen nach dem 30. April führen könnten. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichsminister der Finanzen angeordnet, dass die bis zum 30. April zu leistenden Nachzahlungen auf die Einformiertheit, wenn sie im Mai bei den Steuerkassen eingehen, noch als rechtzeitig bewertet gelten und den Vergütungszuschlägen des Geldentwertungsgesetzes nicht unterworfen werden sollen. Die Nachsicht wird lediglich bei den am 30. April fällig gewordenen Nachzahlungen auf die Einformiertheit gewährt; in Zukunft müssen Zahlungen und Überweisungen so rechtzeitig bewertet sein, dass die Urkchrift bei den städtischen Steuerkassen vor Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt ist. Die Nachsicht gilt auch nicht für die Zwangsanleihe; bei ihr muss die Bezeichnung bis zum 30. April vorgenommen sein. Pressemeldungen, die von einer allgemeinen Verlängerung der Steuerfristen und einer Nachverhinderung des Vergütungszuschlags für einen Monat bei Zahlungen im zweiten Monat reden, sind unzutreffend. —

— Bahlungstermin für Steuern. Steuerbezüge, die in den letzten Tagen des April den städtischen Steuerkassen überwiesen worden sind, werden vielfach wegen der Überlastung der Benken erst nach mehreren Tagen den Kassen gutgeschrieben. Auch sonst sind Schwierigkeiten im Zahlungs- und Überweisungsverkehr entstanden, die zu einem von den Beteiligten nicht verschuldeten Eingang von Steuerzahlungen nach dem 30. April führen könnten. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichsminister der Finanzen angeordnet, dass die bis zum 30. April zu leistenden Nachzahlungen auf die Einformiertheit, wenn sie im Mai bei den Steuerkassen eingehen, noch als rechtzeitig bewertet gelten und den Vergütungszuschlägen des Geldentwertungsgesetzes nicht unterworfen werden sollen. Die Nachsicht wird lediglich bei den am 30. April fällig gewordenen Nachzahlungen auf die Einformiertheit gewährt; in Zukunft müssen Zahlungen und Überweisungen so rechtzeitig bewertet sein, dass die Urkchrift bei den städtischen Steuerkassen vor Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt ist. Die Nachsicht gilt auch nicht für die Zwangsanleihe; bei ihr muss die Bezeichnung bis zum 30. April vorgenommen sein. Pressemeldungen, die von einer allgemeinen Verlängerung der Steuerfristen und einer Nachverhinderung des Vergütungszuschlags für einen Monat bei Zahlungen im zweiten Monat reden, sind unzutreffend. —

— Kein, sie kauften mehr; sie kauften ihre Stimmung, ihren Leib und ihre Seele. Sie konnten sich nicht ausruhen, wenn sie wollten. Sie konnten nicht bei einer begonnene Arbeit bleiben. Ein Kurfürst gewünscht, sie irgendwie anders hinzudrücken. Gewiss, man brauchte keine Gewalt, aber man hatte stärkere Waffen. Man wußte: es war ein junges Mädchen aus guter Familie, von guter Erziehung, — es genügte ja ein in sanftem Tone gegebener Befehl, der aber doch immer ein Befehl war und keine Widerrede erlaubte. Und da sie ein junges Mädchen von guter Erziehung war, war sie auch viel wehrloser als alle die fröhlichen, robusten Dienstmädchen, die im Görlitzer Haus aus und ein gingen. Die hatten ihre freien Stunden und wurden groß, wenn ihnen etwas gegen den Strich gings, und kündigen oder gingen einfach fort. Sie kamen überall unter. Und das „Verändern“ hatte keine Schrecken für sie.

Oft hatte Fräulein sich über sie geärgert; heute begann sie sie zu beneiden. Wie armelig und hämmerlich sieht doch so ein junges Mädchen da empfindet sie; und sie begann zum erstenmal darüber nachzudenken, ob das so sein müsse und ob ihre Eltern nicht besser getan hätten, wenn sie

... Und während sie die kleine Ehe das Bauen mit einem Holzbaukasten lehrte und gleich darauf dem Mädchen beim Spargelkochen half und darauf Frau Franzius einen Knoblauch gekocht hätte, ließ sie der Gedanke nicht los, dass sie je ein Fräulein wäre, dass sie je keinen Namen hätte und dass sie je eigenartig schlümmer als Kappe und Hund daraus war.

Lothar Franzius würde vorziehen und nicht einmal wissen, wie sie hieß. Wie erbärmlich war das alles! Wie dummkopf war das Leben... *

Lothar Franzius ging in der stillen Fleischergasse auf und ab. Die Männer saßen in den Büros, Konzerns oder sonstwas, die Frauen bei der Haushalt, und zum Vergnügen ging keiner, der Zeit hatte, in dieser verlassenen Straße spazieren.

Der Himmel war wundervoll blau. Nur ein paar verstreute weiße Wölkchen daran wie Blattblätter. Am Ende der

Buchbinderleiter im Hallenbau Stadt und Land. Am Donnerstag, den 17. Mai, findet in der Ausstellungshalle Wilhelmshöhe eine Buchbinderleiterleiter des Schweinefleischerverbandes Provinz Sachsen sowie des Verbandes für die Buch des schwarzen Tees statt. Die um 10 Uhr beginnende Schweinefleiterleiter vereinigt 80 Stück 5—12 Monate alte Schweine der Deutschen Gesellschaft. Bei der um 12 Uhr beginnenden Rindbinderleiterleiter werden 91 Stück ausgesuchte Bullen sowie eine Gruppe von Herdbuchkühen und Färsen angeboten. —

— Sonntagsfahrtkarten nach dem Elm. Nach Feststellung der Reichsbahndirektion Magdeburg werden ab Sonntag, 1. Juni, zum Besuch des Elmwaldes neue Sonntagsfahrtkarten 3. und 4. Klasse zwischen Magdeburg Hbf. und Königslutter ausgegeben.

— Schweinezählung. Am 1. Juni d. J. findet in Breußen wiederum eine Schweinezählung in ähnlichem Umfang wie im Vorjahr statt, deren Zweck es ist, einer Einblick in den Stand der Schweinezucht zu gewinnen. —

— Die „Tribüne“ vor Gericht. Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts hier hatten sich am Montag der frühere Redakteur der „Tribüne“, heutige Kaufmann Szmietat, der Alg. Schulz und der Schneidermeister Bastian wegen verleumderischer Beleidigung des Polizeipräsidienten Krüger und des Kriminalinspektors Müller zu verantworten. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Im September 1921 wurde an der Ecke der Stern- und Fürstenstraße der etwa 7jährige Sohn der dort wohnenden Chefarzt Stark von einem Auto überfahren und getötet. Über diesen Vorfall erzählte eines Tages der Schneidermeister Bastian an hier in der Gastwirtschaft von Jabrowski in der Lüttemannstraße dem Agenten Schulz folgendes: Er, Bastian, hätte an dem Unglücksstag einige Angüsse in der Wirtschaft „Salzquelle“ abzulegen gehabt. Das Geld für einen Anzug hätte er mit dem Polizeipräsidienten Krüger und dem Kriminalinspektors Müller verloren. Von dort sei Krüger dann mit dem Müllerischen Auto, das von Krüger gesteuert worden sei, nach der Stadt gefahren und an der Sternstraße sei der Junge überfahren worden. Der in der Wirtschaft antretende Angeklagte Schulz rief hierauf die „Tribüne“ an, deren Redaktion ihrerseits den Sekretär Möhring nach dem Jabrowski-Latal schickte, um die Sachen protokollarisch festzulegen. Tags darauf erschien der Artikel, der die intrikantesten Neuheiten nach der Bastianschen Erzählung enthielt. Vom Polizei- und dem Regierungspräsidenten war Strafantrag wegen Beleidigung gestellt worden. Vor Gericht konnte sich Bastian auf nichts mehr befreien und meint, mit seinem Namen müsse Missbrauch getrieben sein. Schulz hat die Mitteilungen des Bastians für wahr gehalten und will im guten Glauben gehandelt haben. Szmietat bestreitet, den beleidigenden Artikel verfaßt zu haben, da er zu jener Zeit gar nicht in Magdeburg, sondern frankfurterhalber in Düsseldorf war. Hätte er ihn aber geschrieben, würde er anders gelautet haben. Durch Zeugenvernehmung wird zunächst festgestellt, dass sich der Polizeipräsidient Krüger überhaupt nicht in dem Auto befunden hatte. Ob das Müllerische Auto übermäßig schnell gefahren sei, ließ sich mit Bestimmtheit nicht feststellen; der Nebenkläger Müller bestreitet es ganz entschieden. Eine positive Schulz an dem Unglück konnte Müller ebenfalls nicht nachgewiesen werden. Beantragt werden gegen Schulz 10 000 Mark Geldstrafe, gegen Schulz 3000 Mark und gegen Bastian, der über besseres Wissen die unwahren Behauptungen verbreitet hatte, 6 Wochen Gefängnis. Das Urteil lautete gegen Schulz auf 20 000 Mark Geldstrafe, Schulz wird freigesprochen, Bastian erhält 6 Wochen Gefängnis. —

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Mittwoch vor 11 Uhr im Jugendheim, Georgenplatz. — Allgemeine Probe für Sangerin Freitag 1/2 Uhr bei Solz, Schloßstraße 22. Alle Sänger, Musiker und Spieler zum Bläbnerfest kommen. — Bläbnerfest. Dienstag 6 Uhr Spielen auf Hof 3. — Alt-Reinhardt. Donnerstag 1/2 Uhr. Kinderabend in der Schule, Straßburger Straße. — Anmelungen zum Jugendtag müssen die Gruppenleiter spätestens Donnerstag abend im Sekretariat einreichen. 500 Mark pro Teilnehmer sind mitzubringen. — Werbestücke Solz. Donnerstag bis Sonnabend geschlossene Vorstellungen. — Sonntag (erster Pfingstfeiertag, offene Vorstellung): Der Raum der Sangerinnen. — Montag (zweiter Pfingstfeiertag, offene Vorstellung): Jugend. — Vittoria-Theater: Erster und zweiter Pfingstfeiertag (offene Vorstellungen): Der kleine Schwimmer. —

Pozoff alkoholfreies Margengelände
ist sättigend und viel billiger als
Milch oder sonstige Getränke.
Frische Zubereitung — Hoher Nährwert!
In den Drogerien und Apotheken zu haben.

Stadttheater, Stadtkino. Mittwoch (5. Antrettsabend): Baumeister Solz. — Donnerstag (6. Antrettsabend): Der Bildhauer. — Freitag (7. Antrettsabend): La Traviata. — Sonnabend (8. Antrettsabend): Der Strom. — Sonntag (erster Pfingstfeiertag, außer Antretts): Alte. — Montag (zweiter Pfingstfeiertag, außer Antretts): Cavalleria rusticana; hierauf Der Falstaff. —

Wilhelm-Theater. Mittwoch bis Sonnabend geschlossene Vorstellungen. — Sonntag (zweiter Pfingstfeiertag, offene Vorstellung): Der Raum der

Mittwoch — Donnerstag — Freitag

Ungewöhnlich billig

bringen wir viele praktische Bedarfsartikel
für den Pfingstbedarf!

Herren-Artikel

Oberhemden farbig, gestreift,	28000
mit Träger	
Oberhemden weiß, mit Pique-Einsatz	25000
Einsatzhemden prima Satin	15500
Sportkragen in weißer Spitze	1350
Hosenträger Gummi m. Leder	1450
Halbwesten mod. Ausführung	3900
Sportgürtel in Leder	3900
Selbstbinde breite Form	1750
Strickbinde moderne Farben	950

Schürzen

Weiß Zierschürzen mit Träger und breiter Stickerie	6500
Weiß Wiener Schürzen im Sattel- Träger und Stickerie	8200
Bunte Wiener Schürzen verschiedene Muster	7900
Blusenschürzen mit Taft aus festem Stoff	8900
Kinderschürzen Größen und reicher Stickerie	5200

Voile-Kleider	29000
belle Deffins, moderne Verarbeitung	
Musseline- u. Voile-Kleider in hellen und bunten Deffins, neuße Musterarten	39000

Trikot-Hosen farbig, für Knaben	1900
Damen-Unterhosen in weiß und matto-farbig	4950
Bunkelblau Reform-hosen für Mädchen	2800

Wittkowsky

Magdeburg, Breiteweg 61 —

Zentralverb. d. Zimmerer Deutschl.
Zahlstelle Magdeburg u. Umgegend.
Mittwoch den 16. Mai, nach 5 Uhr, im
Zimmermein-, Berliner Straße 14, Mit-
glieder-Sitzung. Tagesordnung: 1. Be-
richt vor der Zimmerschau in Halle. 2. Ver-
bandsangelegenheiten. Zapfeleien Seine dieser
Veranstaltung erwartet Der Vorstand.

Verkauf auch nach auswärts!
Zum Pfingstfest empfohlen
auf Zeitzahlung:
Anzüge Damen-Mäntel
und Kostüme
Sommer-Kleider
im Voile, Batist,
mit Gürteln und
Entäpfen
Röcke — Blusen
Strickjacken
Jumper in Seide
und Wolle
Linoleum
Linoleum-Tepiche
Linoleum-Läufer
Tapeten
Gebr. Schröder
Breiteweg 65.

Röcke! Eleg. Herren- und
Jung. Mädchen, 28 L, m. Damenfahne, wie neu,
1 Kind, männl. Kleidung, willig zu verkaufen.
Otto Sautin,
Wittwer, Off. u. R.R. 69, Berlinerstr. 16/17, v. II^oC
an die Volksstimme

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Vertretung Magdeburg. 248
Mittwoch den 16. Mai, nachmittags 5 Uhr,
im Verbandsbüro, Gr. Sümm. 5.

Branchenversammlung d. Schmiede
und Stellmacher.

Tagesordnung: Beruf des Tarifverhand-
lungen und Beschiedenes.

Mittwoch, 16. Mai, abends 7½ Uhr,
im Hohenzollernhof, Gr. Düsseldorf. Gr. I.

Ordnentliche

Generalversammlung.
der Mitglieder aller zur Verwal-
tungsstelle Magdeburg gehörenden
Betriebe und Branchen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbereich: a) des Geschäftsführ-
ers, b) des Kassierers, c) der Revisor.

2. Beratung einzelner Anträge aus den
Betrieben und Branchen.

Die Verwaltung.

Verkauf auch nach auswärts!

S. Margulies

Breiteweg 80/81, 11. Etag. Katerinen-
straße.

Seitensatz von 8½ bis 12 und 2½ bis 5½.

Seitensatz von 8½ bis 7 Uhr.

Die Verwaltung.

Die Führung!

Der erste Pneumatik-Reifen
im Gebrauch war

DUNLOP

Seit 1888

Ist dieses Fabrikat dauernd weiter
ausgebaut und verbessert worden.

Wir haben unsere Cord-Reifen für
Automobile nicht eher auf den Markt ge-
bracht, bis wir uns von deren tatsächlichen
und überwältigenden Vorteilen überzeugt
hatten.

Die vielen Fehler, die sich in anderen
Cord-Reifen zeigten, sind bei unserem
Fabrikat nicht vorhanden und wir können
wohl behaupten, daß

DUNLOP CORD - Reifen

in

Qualität, Konstruktion, Elastizität u. Halt-
barkeit alle anderen übertreffen und damit
im Gebrauch die billigsten sind.

Verlangen Sie die Marke DUNLOP
sie bürgt für Qualität!

Jedes erstklassige Automobil-Geschäft
kann Sie darin bedienen.

DEUTSCHE DUNLOP SUMM COMPAGNIE AKT.-GES.
HANAU AM MAIN.

Hoher Verdienst
durch Heimfabrikation eines guten Massen-Verbrauchs-
artikels (auch nebenberuflich). Auftragen
an Schleißbach 99, Soest A/16

Gesetzgebung.
Für die vielen Be-
weise verdienter Teil-
nahme anlässlich des
Sindelfinger unfer-
teuren Entschlusses,
die in Braunschweig
eingehend werden mü-
ssen, wir auf diesen
Begr. allen Bekannten,
Freunden und Ver-
wandten dank. Sei-
der danken wir den
Worten der treffenden
Worte am Ende.

M. Gedenkung.

Walter Duthe
nebst Kindern.

H. Fix kaufmänn. Privatschule
— Inh.: O. Schulze —
Breiteweg 122 — Fernspr. 5079
gründl. Ausbildung I. Schreib-
schrift, Stern, Masch.-Schr.,
Buchführ., Korrespond.
Deutsch, Rechen,
Gesamtlazab. I. prav. Viert.-Halbjahrsk.

Beinschäden
Salbe
Kirsan
Hof-Apotheke
Breiteweg 158.

KOPFPLAUSSE
fam. BRI
So. In Pl
geschlos.
HOE
APOTHEKE
Breiteweg 158
Am Ufer des Abzuges
1 aut. erb. Fabr. gelbe
Felt, Grell. u. Gummi.
Sport, d. v. Brose.
Brose, Peffer, 10. II.
Walter Duthe
nebst Kindern.

Standesamt-Nachrichten.
Magdeburg-Stadt.
Todesfälle. 15. Mai 1923. Eulog. E. des
Bundestrainer Wilhelm Spandau. Ernst geb.
Schulze, Chef der Kaufmann Gustav Schmid-
mann, 45 J. Sulz. Arbeit. Gustav Schröder,
43 J. Kaufmann Richard Preß, 58 J. W. We-
nn. Anna Haenlein geb. Reiffen, 65 J. Dietrich
berufsl. Altona, 31 J. Emma geb. Lorenz,
Ehefrau des Reichs-Öber-Gebietstr. Otto
Meissner, 39 J. Paul, 3. des Geleg.-Arbeiters
Paul Hegebach, 72 J. Elektromonteur Heinrich
Sohr, 10 J.

Magdeburg-Kuhstadt.
Todesfälle. 15. Mai 1923. Eulog. E. des
Bundestrainer Wilhelm Spandau. Ernst geb.
Schulze, Chef der Kaufmann Gustav Schmid-
mann, 45 J. Sulz. Arbeit. Gustav Schröder,
43 J. Kaufmann Richard Preß, 58 J. W. We-
nn. Anna Haenlein geb. Reiffen, 65 J. Dietrich
berufsl. Altona, 31 J. Emma geb. Lorenz,
Ehefrau des Reichs-Öber-Gebietstr. Otto
Meissner, 39 J. Paul, 3. des Geleg.-Arbeiters
Paul Hegebach, 72 J. Elektromonteur Heinrich
Sohr, 10 J.

Magdeburg-Gubenburg.
Todesfälle. 14. Mai 1923. Walter Duthe
Sohn, 84 J. Wilhelmine geb. Rudolph, Ehefrau
des Kaufmanns Walter Duthe, 33 J. Rosalie
Otto Paul, 65 J. Kaufmann Wilhelm Eulog, 31 J.

Um 2. d. M. starb in Hannover
unser lieber Sohn Bruder und Schwager,
der Schlosser.

Otto Knigge
in 37. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Sis-
sterlebenen.

Andreas Knigge
667. Lemmendorf, Kleinflößiger Straße 13.

Moderne Verlobungsringe
in allen Preislagen vorrätig

Trauring Sasse

Magdeburg

zu feierlichkeiten 1. I. oder zu Ende

Eigene Fabrikation. 456

20.000 Starf Belohnung

dem Liebhaber meiste R. Meisterschaf-
tsteller, S. Schmiederei, Sonnig Richtung
Bohrer. — Schreinerei entlaufen. Reinigungen:
rechte Seite Döpferstr. 9. Brust zwei kleine
weiße Flecke, abgeschnitten bei Georgkaff, Gr.
Döpferstr. Ecke 245. Der Aufzug ist gewarnt.



LISZT-KEKS

DER GUTE BUTTERKEKS

IRMTRAUT

DIE FEINE CREME-WAFFEL

HICKSTEIN WERKE A.G. FÜR KEKS-UND WAFFELFABRIKATION MAGDEBURG.

Grade bleibt überall siegreich!

Grade belegte in dem vom Hamburger Motorradklub am 13. Mai veranstalteten Straßenrennen über ca. 200 km **den ersten Platz**.

Grade errang im Hainberg-Rennen am 6. Mai den **1. Preis**.

Grade war siegreich auch im Stadion-Rennen am 6. Mai.

Grade siegte in der Zuverlässigkeitssfahrt „Rund um Anhalt“ am 10. Mai.

Obige Rennen fanden bei ungünstigsten Witterungs- und Straßenverhältnissen statt.

Die Grade-Motoren zeichnen sich durch große Leistungsfähigkeit und Ausdauer, unbedingte Zuverlässigkeit, durch ruhigen, stoffreien und störungsfreien Lauf aus. Sowohl für Gebirge als auch Flachland gleich gut verwendbar.

Grade-Einbaumotoren von 1,5 und 2 PS
Grade-Leichtkrafträder Touren- und Sportmodelle mit 2 PS-Einbaumotoren prompt lieferbar.

Grade-Motorwerke A.-G., Magdeburg

Aeltestes Spezialwerk für den Zweitaktmotorenbau.

Telegramm-Adresse: Grademotorwerke.

Fernsprecher 6420—6424.

Wir kaufen festgestellte u. ausz. zulässige
Textilien zu Herstellerpreisen
mit Menge und Qualität.
Von uns & L. Siegelstr. 11
Telephon 7229 und 5211

Sinaqua-
Trocken-Vollei,
eigst vollständig getrocknet bei
Städten, Städten und Städten
und trocken! Schiedsgericht
Emil Appelt, Innsbruck.

Alt-
Metalle
Eisen
Papier
zu beständig erprobten Preisen bei tollen
loher Abholung.
Gefüllt Berliner Str. 13
Gefüllt Berliner Str. 13
Gefüllt Berliner Str. 13

Hofen aller
Art
C. Special-Berries:
Säge-, Schreibpapiere,
Schuhe und Taschen,
Stiele, Spülquellen,
Fritz Grimmel,
Große Marktstr. 16.
Bürohof erste Etage.

Weima-
Eiswaffeln!
Gebr. Weis,
Büro, Telefon 1022
Fernsprecher 6424.
Büro Bücherei
Gefüllt Gefüllt
Gefüllt Gefüllt
Gefüllt Gefüllt
Gefüllt Gefüllt

4 4
Der gute Schuh
in reiner Lederausführung
im Schuhhaus

Agnes Koch Wwe.
4 Jakobstraße 4
Geschäftzeit 8 bis 7 Uhr.

Bon unten auf!
Geschenk-Schäfte, herzhafteren
von Franz Sieberich
Postamt 342, 3500 und Post 3500
Buchhandl. Volksstimme

Raufe jeden Posten
Altpapier
Altmetalle
Alteisen

zu konkurrenzlosen Großhandelspreisen
Walter Schenkkan, G. m. b. H.
Sternschanze Straße 19 (Eingang
Eckendorfer Straße). Telefon 568. [425]

Granat-Schmuck
Steine von Rückseite sichtbar
Edelmetalle
Brillanten

kennt, wo die Ware zu verwenden.
F. Streubel, Juwelenfasser-Meister,
Sternschanze 29, 3 Treppen,
am Königshof, eine Schleiferei, elektr. Betrieb?

Bohnungstonik

Wir legen in der Nähe des Zentral-
bogenes eines Tonikumganges,
bestehend aus 2 Räumen, Küche und
Zimmer und geben dafür in der Zentral-
bogen gleiche Boparung.
Eigentliche Offerten unter 400 an
die Volksstimme.

Eurousteuerfrei!

Sable an
private und Händler
Börsenpreise

für Bruch u. Dosen aus

Gold

Gilber

Blotin

alte Gebisse
ihren, Brillanten.

Hauffe

Freitweg 94. Tel. 3790.

Eg. Gr. Steinmetzschule

im Hause Café Vogel.

Wegen dringenden Bedarfs kaufe

PIANOS

und zahlreiche bis 2 Millionen. Marken-
instrumente entsprechend mehr, auch von
außerhalb. — 50 000 Mr. zahlte ich dem-
jenigen, der mir ein Piano nachweist.

Funkes Pianohaus

Mägdeburg, Berliner Str. 1817, v. II. Telephon 9281.

20000 Mark

und mehr können durch vornehme Reisesfähigkeit
eines beliebten Artikels redigewandte, sicher
aufstrebende Damen täglich verdienen.

Heber Nebenverdienst

auch für solche, welche bereits reisen, durch
Nahnahme meines Artikels. Zu erfragen täglich
ab 5 bis 5 bei Frau A. Raetz, Margaretenstr. 711.

ZENTRAL

714 Nur noch 2 Aufführungen! 714

Drei alte Schachteln

Freitag den 18. Mai

! Die Rajadere !

Operette in 3 Akten von Salomon

im 2. Akt: Orig. Indisches Ballett „Vo Larte“

an beiden Pfingstfeiertagen

314 2 Vorstellungen 714

Die Tageskasse ist ab 10 Uhr den

ganzen Tag geöffnet. 263

Bläue

Grotte

Forkes

und
Forkes

....

Sora Costa

....

Charles

Whystler

....

S. Rumonn

Anita und Albert

Kurt Maedliche

....

Sigridische Theater

Rittwoch den 18. Mai

Stadt-Theater

5. Antreppeabend

Ende 10 Uhr

Baumeister Schal.

Zweiwoch-Theater

richtig vorstellen für die

Gesellschaft für Theater

und Kunst

Rittwoch-Fe. 5601-5600

Anfang 7½ Uhr

Improvisationen

im Janu.

Operntheate

emphatisch

Volksstimme.

Stephanshallen.

6 Solisten 6

2 Burlesken 2

Plast. Darstellungen

deutlicher Stil.

HOZO

Klein-Kunstbühne Hohenzollern

Gastspiel

des berühmten

Kammersängers

Alois

Pennarini

vom Staatstheater Hamburg

in seiner Szene als

Schubert.

Tischbestellungen erbeten.

Hofjäger.

Heute Mittwoch 1/2 Uhr

Premiere des Weltstadt-

Variété-Programms!

Verkauf: Verkehrsv. o. Hofjägerkasse

Mittwoch u. Sonntag Freitanz.

UT Storch

Du sollst nicht

begehrn

Liebes- und Sittenromane

7 Seiten 7 362

Esther Carena

in

Weib und

Palette

Ab Freitag:

Eddie Polo

16 Seiten 18

in jedem Programm.

Buckau UT

Lu

die Rototte

schick einer lustigen

Erzählungen

a. dem Geschäftsbüro

mit seinen Gefahren

und Lärmern. — Dazu

Im Lande

der Elefanten

Wiemeler-Sensation.

Auf der Bühne!

Bella Pollini

und Ensemble

Mitternachtsbühn

kauft
laufend zu höchsten Preisen
S. Freund
Magdeburg, Kl. Märkstr. 3.
Telephone 7729.
Kostenlose Abholung jederzeit.

Uhren
Münzfälsche
jedes Qualitäts

Silber
Fassungen
aller Art

Einführungsstätten für Ausflügler

angekündigen, ist jetzt die nötige Zeit. Denn in die
Sommer- und Erholungszeit räuper Gegend ergießt
sich bald wieder in jenen Sommerungen ein Strom
der kleinen und jungen Einheimischen Regelmäßig. Es sind
jetzt nur Angehörige des niedrigen Volkes, die ihre
Sommerungen in der eingerichteten Räumen genießen, weil
sie hier keinen Platz haben auf Zier- und Nobelsachen
vergessen zu warten. — Der Besitzer kann Sommerungen
und Erholungsstätten, die sich bemühen, ihre
Unternehmungen den Erfolg jüngster Großstadt-
unternehmungen hinzuziehen, ist bestellt eine
gewisse Vorsicht und Vorsorge in der Ausstattung zu
gewährleisten, um die Regelmäßigkeit und Regelmäßigkeit
der Ausflügler zu gewährleisten.

Berlag der Volksstimme, Magdeburg.